

ÖR Ing. Josef Ulz

# Varroaentmilbung im Sommer

In den meisten Regionen der Steiermark ist heuer die Waldhonigernte total ausgefallen. Dies lag nicht am Wetter, sondern am fehlenden Angebot. Eine Binsenweisheit besagt, „Wenn der Wald stark blüht, gibt es keinen Waldhonig“. Er hat heuer besonders stark geblüht. Damit wird der Waldhonig in der Vermarktung zur Mangelware. Nur derjenige Imker, der noch Reserven vom Jahr 2019 eingelagert hat, kann mit dieser begehrten Sorte den Markt beliefern. Die fehlende Waldtracht schafft aber die Möglichkeit, die Bienenvölker heuer besonders früh gegen die Varroamilbe zu behandeln, da nicht – wie in anderen Jahren – das Ende der Tracht abgewartet werden muss. Der seit Jahrzehnten gegebene Hinweis, dass bis spätestens Ende Juli die Varroaentmilbung eingeleitet werden muss, ist mit Ausnahme von Sommertrachten wie z.B. Sonnenblume, Alpenrose etc. für die meisten Imker terminlich in diesem Jahr sehr leicht einzuhalten. Der Vorteil einer frühen Varroareduktion liegt darin, dass die Winterbienen ohne gleichzeitige Varroa-Parasitierung aufgezogen werden können. Gesunde Winterbienen sind die Voraussetzung für eine erfolgreiche Überwinterung.

## Woran kann man an den Völkern einen hohen Varroabefall erkennen?

- Auftreten von verkrüppelten Bienen oder von sogenannten Zwergbienen
- Verstärkt Milben auf den erwachsenen Bienen
- Eingemauerte Varroen in den Zelldeckel der Brut
- Löcher in der Brutverdeckelung

## Welche Möglichkeiten der Varroabekämpfung bieten sich im Rahmen der Sommerentmilbung an?

Biotechnische Methoden wie Drohnenbrutentnahme, Bannwabenverfahren, Brutunterbrechung oder eine thermische Behandlung sind im August meist nicht mehr sinnvoll, angewandt zu werden, da entweder der positive Entmilbungseffekt nicht mehr gegeben ist, wie z.B. wegen fehlender Drohnenbrut oder da das Volk für den Winter eher geschwächt wird.

Ist der Befallsgrad, welcher durch eine Windelkontrolle oder anderen Diagnoseverfahren eruiert wird, als niedrig einzustufen, könnte mit Thymolprodukten wie z.B. Apilife Var die Sommerentmilbung eingeleitet werden. Der Nachteil von Thymolpräparaten liegt in der starken Geruchsbelästigung und verzögerten Wirkung. Zeigt sich in der Varroadiagnose bereits ein starker Varroabefall (dies wäre bei mehr als 10 Milben natürlichem Abfall pro Tag im

Juli), dann müssten eher Methoden mit Ameisensäure zur Anwendung kommen, da diese als einziges Präparat auch in die verdeckelte Brutzelle wirkt.

Eine oft praktizierte Methode der Ameisensäureanwendung ist jene mit dem Schwammtuch, in dem eine bestimmte Menge Ameisensäure aufgebracht wird. Diese Kurzzeitbehandlung ermöglicht eine hohe Flexibilität in der Anwendung, da man den Anwendungszeitpunkt in Abhängigkeit der Witterung und Temperatur steuern kann. Beträgt das Tagesmaximum mehr als 30°C sollte möglichst keine Ameisensäure zur Anwendung gebracht werden. Das Gleiche gilt bei Temperaturen unter 20°C oder bei Schlechtwetter.

Zur Anwendung von Ameisensäure ist eine Minimalausrüstung erforderlich wie Schutzbrille, Mundschutz sowie säurefeste Gummihandschuhe.

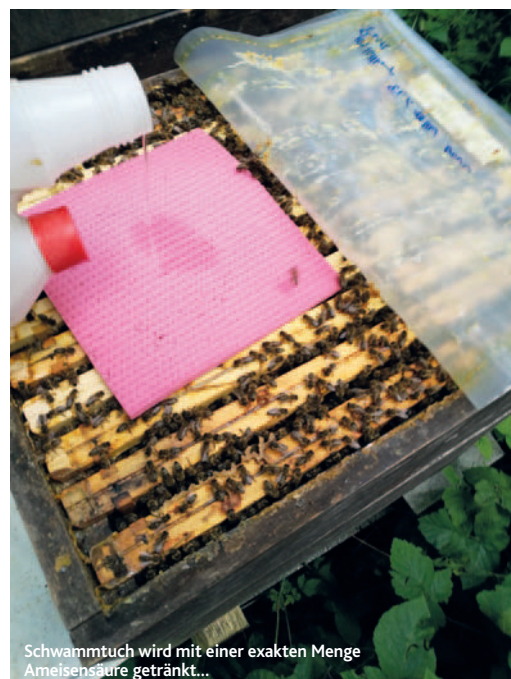
## Anwendung:

- Dosierung je Volk: 2ml 60%ige Ameisensäure pro besetzter Wabe (Zander bzw. Einheitsmaß).

- Schwammtuch ca. 20 x 20 x 0,5 cm, darauf die 60%ige möglichst gekühlte Säure mittels einer Dosierspritze eher mittig aufbringen.
- Vor dem Auflegen des getränkten Schwammtuches auf die Wabenoberträger, die Bienen mit Rauchstößen zurückdrängen.
- Eventuell vorhandene Beuten-Gitterböden müssen abgedeckt werden, das Flugloch bleibt aber über die gesamte Breite offen.
- Nach dem Einlegen bedeckt man das mit AS getränkte Schwammtuch mit einer Abdeckfolie.

## Wie oft soll behandelt werden?

Normalerweise sind 2 Behandlungen im August und eine Behandlung gegen Mitte September hin sinnvoll. Letztlich richtet sich die Anzahl der Anwendungen aber nach dem Befallsgrad und der Wirkung der Maßnahme. ■



Schwammtuch wird mit einer exakten Menge Ameisensäure getränkt...



...und mit einer Abdeckfolie bedeckt